

Zitator 1:

Durch Deutschland zieht immer wieder
der große Schädelverteiler.

Der hat allerhand Nasen in seiner Tasche und verschiedenfarbige Haut
Damit trennt er den Freund vom Feind und den Bräutigam von der Braut.
Denn er schreit aus auf dem Land und in der Stadt:
Es kommt an auf den Schädel, den ein Mensch hat.

Erzählerin:

Bertold Brecht schrieb sein "Gräuelmärchen" von den "Rundköpfen und Spitzköpfen" auf dem Hintergrund des Antisemitismus und der nationalsozialistischen Rassenideologie. Heute kommt es immer noch auf Schädel, Haut und Nase an, den ein Mensch hat, häufig aber auch auf die Religion, die Kultur, die einem Menschen zugeschrieben wird. Das Ergebnis ist vergleichbar ...

Zitator 1:

... trennt den Freund vom Feind ...

Zitator 2:

Der Islam *ist* der Terrorismus.
Es gibt keine moderaten Muslime!

Erzählerin:

Einträge aus dem Internet-Forum „Politically Incorrect“:

Zitator 1:

... trennt den Freund vom Feind ...

Erzählerin:

... auch in heutigen Alltagsdiskursen und Äußerungen von Intellektuellen ...

Zitator 2:

... ich will keinen Muezzinruf von einem Minarett in der Nähe und weder Burka-Verschleierung noch Tschador-Verhüllte auf den Straßen! Ich beharre auf einer Lebensweise, die die meine ist und die in vielerlei Hinsicht mit der muslimischen nicht übereinstimmt.

Erzählerin:

... so der Schriftsteller und Journalist Ralph Giordano in seiner Autobiografie. In Interviews und seinen Redebeiträgen zum Kölner Moscheestreit bekräftigt er diese Auffassung, die er mit vielen teilt. Iman Attia (*gesprochen: Imän Attia*) untersuchte in ihrem Buch: „Die westliche Kultur und ihr Anderes“ Alltagsdiskurse zum Islam. Exemplarisch ist die Aussage eines Befragten ...

Zitator 2:

... dass da ,ne unheimliche Schranke besteht zwischen diesen beiden Kulturen, dass die nicht zusammengehören.

Erzählerin:

Die Kultur von Muslimen wird als „anders“ definiert und oft aus der vermeintlichen Position des Überlegenen heraus abgewertet.

Problematisch werden die pauschalen Zuschreibungen vor allem dann, wenn Menschengruppen primär unter dem Aspekt „Islam“ wahrgenommen werden - als Muslime.

Und das Muslim-Sein wird dann zu einer Art Wesenseigenschaft zurecht konstruiert, zu etwas, was das gesamte Verhalten bestimmen soll. Sozialwissenschaftler und Sozialwissenschaftlerinnen, die dies analysieren, nennen das Essentialisierung.

O-Ton 1 (Prof. Dr. Iman Attia):

Einmal Muslim, immer Muslim – auch diejenigen, die sich vom Islam distanzieren, die desinteressiert an Religion sind, die möglicherweise säkular sind, werden qua Geburt, qua Name, qua Zuordnung, qua Äußerlichkeiten mit dem Islam identifiziert und können dem eigentlich nicht entinnen. Das ist ein wesentlicher Aspekt im Rassismus ...

Erzählerin:

Iman Attia, Professorin an der Alice-Salomon Hochschule in Berlin spricht von „antimuslimischem Rassismus“. Der Begriff thematisiert, dass Menschen, die als Muslime wahrgenommen werden, bestimmte Eigenschaften und Verhaltensweisen als „wesenhaft“ zugeschrieben werden – und dass dies aus der Position der Dominanz geschieht, der tatsächlichen oder vermeintlichen Überlegenheit.

O-Ton 2 (Prof. Dr. Iman Attia):

Also: Die Anderen sind anders, die können dem nicht entinnen. Und: Sie sind schlechter als wir und wir müssen ihnen helfen da raus zu kommen oder wir müssen sie vernichten ...

Erzählerin:

So wurde die Ägypterin Marwa El Sherbihi zum Opfer. Dass sie sich mit ihrem Kopftuch als Muslima zu erkennen gab und einen Mann verklagte, der sie als „Terroristin, Islamistin und Schlampe“ beleidigt hatte, kostete sie das Leben. Am ersten Juli 2009 tötete sie der Angeklagte Alex W. mit 18 Messerstichen im Gerichtssaal. Ihr Mann wollte ihr zu Hilfe kommen. Ein Polizist, der herbeigerufen wurde, schoss - allerdings nicht auf den Täter, sondern auf den zu Hilfe geeilten Ehemann, einen Ägypter.

Zitator 1:

Es kommt an auf den Schädel, den ein Mensch hat.

Erzählerin:

... auf die Religion, die einem Menschen zugeschrieben wird.

Erzählerin:

Zuschlagen oder zustechen – das tun nur wenige. Die abwertenden Zuschreibungen und Definitionen des Anderen, die Vorurteile und Feindbilder sind hingegen weit verbreitet:

Zitator 2:

Etwa jeder Dritte in Deutschland ist der Meinung, Muslimen soll die Einwanderung untersagt werden.

Zitator 1:

Fast 40 Prozent stimmen der Aussage zu: „Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land.“

Zitator 2:

Knapp zwei Drittel meinen, der Islam passe überhaupt nicht oder eher nicht in „unsere westliche Welt“ ...

Erzählerin:

... so eine Studie des Soziologen Wilhelm Heitmeyer aus dem Jahre 2007.

Erzählerin:

Zwischen „den Anderen“ und „uns“ und „unserer westlichen Welt“ – wird getrennt. Und wenn das Andere als bedrohlich konstruiert wird, lässt es sich besser ablehnen – eine Vorgehensweise, die Wolfgang Benz nicht nur beim Islam, feststellen kann. Wolfgang Benz ist Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU-Berlin.

O-Ton 3 (Prof. Dr. Wolfgang Benz):

Das bedient ja immer Ängste, Sehnsüchte, solche einfachen Weltbilder, in denen es dann immer die Guten – das sind immer wir – und die Bösen – das sind immer die Anderen – gibt.

Erzählerin:

Bipolare Weltbilder mit einer klaren Freund-Feind-Gegenüberstellung kennt er aus der historischen Antisemitismus- und sozialpsychologischen Vorurteilsforschung. Deshalb sieht er auch die Ähnlichkeiten zwischen den Vorurteilen gegenüber Juden und Muslimen.

O-Ton 4 (Prof. Dr. Wolfgang Benz):

Die einen streben da heimlich nach der Macht und setzen das mit allen möglichen Tricks und Boshaftigkeit durch und die anderen sind die Reinen, die Ahnungslosen, die Guten.

Erzählerin:

Einen Eindruck vom Denken und Fühlen eifriger Blogger vermittelt ein Blick in die Kommentare und die redaktionellen Beiträge einschlägiger Internetseiten. Eine davon nennt sich „Politically Incorrect“ und hat 30.000, oft mehr als 40.000 Besucher täglich.

Zitator 2:

„Islamophob – und stolz darauf“ ...

Erzählerin:

... das ist einer ihrer Slogans. Die Betreiber der Seite stilisieren sich als Entlarver, als Aufdecker unbequemer Wahrheiten, als politisch rücksichtslose Aufklärer. Neben angeblich islam- und korankritischen Informationen ...

Zitator 2:

... der Koran sagt ganz klar, dass Nichtmuslime zu töten sind ...

Erzählerin:

... finden sich hasserfüllte Ausbrüche in diesen Einträgen.

Zitator 2:

Diesen Stinktieren auch nur einen Millimeter entgegenzukommen, ist immer ein Fehler.

Erzählerin:

Yasemin Shooman hat diese Internetforen im Rahmen einer Studie für das Zentrum für Antisemitismusforschung analysiert:

O-Ton 5 (Yasemin Shooman):

Man kann sagen, dass es eine Argumentation gibt, wonach Muslime als eben rückständig und unterlegen stigmatisiert werden in traditionell fremdenfeindlicher Manier ...

Erzählerin:

Der zum Feind zurecht konstruierte Muslim ist gleichzeitig minderwertig – also dumm, geil, primitiv – und: gefährlich, bedrohlich für das christlich-demokratische Abendland – so das Ergebnis ihrer Analyse von Feindbildkonstruktionen in Internetforen wie „Politically Incorrect“, „Akte Islam. Für Europa – gegen Eurabien“, „Die grüne Pest“, „Stop Islam“.

O-Ton 6 (Yasemin Shooman):

Einerseits diese Verachtung für ein ganzes Kollektiv, Muslime werden beschimpft als eben Kanackenpack, Muselpack, Hinternhochbeter, also die Verachtung für ein ganzes Kollektiv und die Hetze gegen eine Minderheit, aber dann auch .. diese Gefahr, diese Zersetzung und Zerstörung von Innen: Wir merken es nicht, was passiert, das geschieht im Verborgenen, die täuschen uns, seid wachsam!

Erzählerin:

Im Zusammenhang mit quantitativen Untersuchungen zur Islamfeindlichkeit gibt die Analyse dieser anonymen und deshalb zugespitzten Formulierungen Hinweise darauf, mit welchen Vorurteilen Menschen, die als Muslime identifiziert werden, konfrontiert sind. Sozialwissenschaftler sprechen in diesem Zusammenhang von „rassistischen“ Diskursen. Und diese Diskurse sind sehr verbreitet - nicht nur bei Rechtsextremisten und Rechtspopulisten, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft.

Zitator 1:

Der eine Stamm, der mit dem runden Kopf
ist mit der Scholl' von Anbeginn verwachsen.
Der andere, am spitzen Kopf erkennbar,
Ist fremdes Element, hat sich ins Land gedrängt.

O-Ton7 (Dr. Peter Widmann):

So wie die Rassentheoretiker im 19. Jahrhundert annahmen, die „Rasse“ ist es, die das Verhältnis der Menschen zueinander ausmacht, sagt man jetzt, die Religion ist es, die das Verhalten der Menschen determiniert. Sobald ich Muslim bin, kann ich nicht anders, als Frauen zu hassen, die Juden zu hassen, die Demokratie zu unterwandern.

Erzählerin:

Peter Widmann ist Politikwissenschaftler und arbeitet am Zentrum für Antisemitismusforschung. Sein Thema: die Verbreitung von Feindbildern in den Medien. Dabei analysiert er u.a. die Publikationen von Islamexperten wie etwa Hans-Peter Raddatz, der im Fernsehen und Radio als gefragter Interviewpartner zu Wort kommt. Das persönliche Fazit seiner Lektüre:

O-Ton 8 (Dr. Peter Widmann):

Das ist im Prinzip ein Kulturrassismus, der das Wort Rasse nur durch Religion ersetzt, aber nicht weniger rassistisch ist und nach derselben

Struktur funktioniert, um sich dann mit allerlei – auch da ist er ganz typisch – mit allerlei wissenschaftlichen Versatzstücken dann ausstattet. Die Rassentheoretiker des 19. Jahrhunderts haben das ja auch gemacht. Sie haben den Darwinismus herangezogen, haben andere wissenschaftliche Theorien der Zeit herangezogen, aber nur in den Fragmenten, in denen sie glaubten, das passt nun herein.

Erzählerin:

Auffällig ist: Sowohl die Webseiten von „Politically Incorrect“ als auch die – so nennt sie Widmann – „rechtspopulistischen“ Islamexperten wollen eins nicht sein: Antisemiten. Hans-Peter Raddatz zum Beispiel beabsichtigt in seinem Buch „Allah und die Juden“ zu zeigen ...

Zitator 1:

... was europäischer Antisemitismus ist und wie er sich mit dem islamischen Antisemitismus verbinden konnte, um zum Motor der Islamisierung Europas zu werden.

O-Ton 9 (Prof. Dr. Wolfgang Benz):

Antisemitismus ist ja nun der schlimmste Vorwurf, den man in dieser unserer Gesellschaft machen kann.

Erzählerin:

... so der Antisemitismusforscher Wolfgang Benz - und der Vorwurf des Antisemitismus wird heute verstärkt gegen Muslime erhoben. Gestützt werden die Vorwürfe mit der deutschen Kriminalstatistik:

Zitator 2:

2006 gab es 88 jüdenfeindliche Straftaten mit muslimischen Tatverdächtigen.

Erzählerin:

Auch gibt es eine Befragung aus dem Jahr 2007– durchgeführt von Karin Bitterfeld und Peter Wentzel - von muslimischen Schülern und Schülerinnen: Der Aussage ...

Zitator 2:

Menschen jüdischen Glaubens sind überheblich und geldgierig ...

Erzählerin:

... stimmten 15 Prozent zu. Auch wenn die zitierte Studie als unzureichend kritisiert wurde, weil sie nicht ausreichend belegt wurde, glauben Sozialarbeiterinnen und Lehrer bei Jugendlichen aus muslimischen Einwandererfamilien einen verstärkten Antisemitismus beobachten zu können. Wissenschaftlich belegt ist das alles nicht, betonen Experten wie Wolfgang Benz. Hinzu kommt: Es gibt im Koran und anderen islamischen Schriften –neben vielen judenfreundlichen Passagen - auch eindeutig judenfeindliche. Darauf verweist der Antisemitismusexperte und Professor für Erziehungswissenschaften in Frankfurt am Main Micha Brumlik:

O-Ton 10 (Prof. Dr. Micha Brumlik):

Andererseits haben wir festzustellen, dass größte Teile des Mittelalters, es Juden im islamischen Bereich deutlich besser gegangen ist als in der christlichen Welt. Und eine richtig massive Judenfeindschaft entsteht in den islamisch-arabischen Ländern im 19. Jahrhundert, eingeschleppt von christlichen Missionaren. Dann allerdings – das muss man sagen – mit dem Beginn der zionistischen Besiedlung Palästinas verbindet sich die arabische Abwehr gegen diese Immigration mit klassischen judentumsfeindlichen Mustern aus dem Koran.

Erzählerin:

Ferner gibt es antisemitisches Denken in radikal-islamischen Organisationen – etwa bei der palästinensischen Hamas. In der Charta dieser Organisation wird ausdrücklich auf antisemitische europäische Hetzschriften verwiesen, die die Nazis

und andere europäische und US-amerikanische Antisemiten in den 20er und 30er Jahren verbreitet hatten.

O-Ton 11 (Prof. Dr. Micha Brumlik):

Wenn man sich etwa die Charta von Hamas ansieht, dann sieht man, dass die dort seitenweise aus den „Protokollen der Weisen von Zion“ zitieren. Und – das ist erst jüngst bekannt geworden – gehört Hamas zu den Holocaust-Leugnern.

Erzählerin:

Auch gibt es antisemitische Passagen in Fernsehfilmen und Sendungen, die in arabischen Ländern produziert wurden und nun in türkischer Übersetzung auch in Deutschland kursieren, doch könne keinesfalls pauschal - so die Einschätzung von Micha Brumlik - von einem islamischen Antisemitismus bei Muslimen in Deutschland die Rede sein:

O-Ton 12 (Prof. Dr. Micha Brumlik):

Soweit ich das übersehe solidarisieren sich die islamischen Verbände bei Konflikten zwischen Israel und den Palästinensern zwar mit den Palästinensern. Auf der einen Seite kann ich aber vielleicht mit Ausnahme von Milli Görüs und ausgesprochen islamistischen Gruppen keine Judenfeindlichkeit – etwa bei den im Zentralrat zusammengeschlossenen muslimischen Verbänden erkennen.

Erzählerin:

Es gibt also durchaus Antisemitismus unter Muslimen, aber es gibt keinen Antisemitismus, der für den Islam grundlegend ist und schon gar keinen, der zum angeblichen „Wesen“ der Muslime oder zum Kernbestandteil islamischer Kulturen gehört. Doch dieser Eindruck vermittelt sich, wenn man sich durch populäre Sachbücher liest oder die Einträge der einschlägigen Internetforen anklickt. In „Politically Incorrect“ wird der Antisemitismus kritisiert. Zudem gibt man sich proisraelisch. Dazu Peter Widmann vom Zentrum für Antisemitismusforschung:

O-Ton 13 (Dr. Peter Widmann):

Bisher war ja ein typischer Bestandteil der Rhetorik am rechten Rand der Antisemitismus. Jetzt sehen wir plötzlich, dass wir da einen Wandel haben. Zum einen wird der Antisemitismus überhaupt nicht mehr gebraucht. Zum anderen haben wir sogar eine Tendenz dazu, dass es eine demonstrativ pro-jüdische, pro-israelische Rhetorik gibt. Man hat das etwa sehen können bei den Demonstrationen von „Pro Köln“ gegen die Moschee in Köln, wo dann israelische Flaggen mitgeführt wurden.

Erzählerin:

Die Strategie ist schlicht, effektiv und weit verbreitet: Man stellt sich auf die Seite der Opfer - in diesem Fall „der Juden“. Dann vergleicht man die Judenverfolgung der Nazis mit der Judenverfolgung durch Muslime. So definieren sich viele Rechtspopulisten selbst als bedroht und verfolgt. Antisemitismusexperten nennen das „Konstruktion einer Opfergemeinschaft“. Dann präsentiert man sich als tapferer Widerstandskämpfer gegen den Antisemitismus - insbesondere den Antisemitismus der Muslime. Iman Attia:

O-Ton 14 (Prof. Dr. Iman Attia):

Diese Entlastungsfunktion geht in verschiedene Richtungen. Eine Richtung ist auch, dass man sich, wenn man sich in einem Diskurs besonders hervortut, dann in den anderen Kontexten besonders tüchtig reinhauen kann.

Erzählerin:

Der pauschal an „den Islam“ gerichtete Antisemitismusvorwurf ist, so Micha Brumlik, unhistorisch:

O-Ton 15 (Prof. Dr. Micha Brumlik):

Das sind Personen und Gruppen, die im Wesentlichen rechtspopulistisch agitieren, heute nun den guten Vorwand haben, für liberale Freiheiten und für den Staat Israel einzutreten und die

deswegen in einer völlig undifferenzierten und unhistorischen Weise den Islam an und für sich, also eine Religion, die sich von Marokko bis Indonesien zieht, auf einen Nenner bringen und dieser eine Nenner sind dann die Juden und wie wir es heute sehen frauenfeindlichen Äußerungen im Koran. Darauf wird das Ganze dann einfach reduziert, was nicht nur politisch absurd, sondern auch wissenschaftlich unredlich und unhistorisch ist.

Erzählerin:

Wolfgang Benz konkretisiert das:

O-Ton 16 (Prof. Dr. Wolfgang Benz):

Dass diese, die Konstrukte, wie eben „Die Protokolle der Weisen von Zion“ in Europa entstanden sind und als Importware jetzt in der muslimischen Welt gegen die Juden verwendet werden. Daraus kann man nun wirklich nicht schließen, dass die muslimische Kultur von Anfang an antisemitisch gewesen sei. Damit wird aber gleichzeitig auch nicht in Abrede gestellt, dass es heute einen ganz erheblichen Antisemitismus in muslimischen Kreisen gibt, dass in Ägypten „Die Protokolle der Weisen von Zion“ ebenso wie in Syrien als eine Grundwahrheit gehandelt werden. Das stelle ich ja überhaupt nicht in Abrede, dass es einen böartigen Antisemitismus, eine böartige Judenfeindschaft im islamischen Zusammenhang gibt.

Erzählerin:

„Die Protokolle der Weisen von Zion“, eine Anfang des 20. Jahrhunderts zunächst in Russland in Umlauf gesetzte antisemitische Hetzschrift ist erwiesenermaßen eine Fälschung. Sie schildert ein angebliches Treffen jüdischer Weiser 1897 in Basel, wo sie ihren Mitverschwörern über den Fortgang der Welteroberung berichten. Sie wurde in Europa und den USA verbreitet, Hitler und andere Nazis beriefen sich auf sie. Heute berufen sich Rechtsextreme in aller Welt auf die „Protokolle der Weisen von Zion“. Und auch die islamistische Hamas beruft sich in ihrer Charta darauf:

Zitator 2:

Das Programm der Zionisten wurde in den Protokollen der Weisen von Zion ausgebreitet und ihr gegenwärtiges Verhalten ist der beste Beweis für das, was dort gesagt wurde.

Erzählerin:

Die „Protokolle“ präsentieren eine Verschwörungsideologie. Die Juden zersetzten Gesellschaft, dominierten die Wirtschaft, korrumpierten die Politiker. Zitat:

Zitator 1:

In unseren Diensten stehen Leute aller Anschauungen und Richtungen: ... Jeder von ihnen untergräbt an seiner Stelle die letzten Stützen der Staatsgewalt.

Erzählerin:

Interessant ist nun, dass sich auch in antimuslimischen Diskursen eine Verschwörungsideologie abzeichnet, die sich nicht mehr gegen „die Juden“ richtet, sondern gegen „die Muslime“. Ein exemplarisches Zitat aus „Politically Incorrect“:

Zitator 2:

Bei den Ömilliarden, auf denen gewisse Muselstaaten sitzen, könnte es durchaus sein, dass „europäische“ Bürgermeister ... und Regierungs- und Parlamentsmitglieder (Roth, Kuhn, Beck, Ströbele, Edathy und andere Gruselgestalten) schlichtweg von den Musels gekauft sind, Bakschisch ist in diesen Staaten schließlich nichts Besonderes.

Erzählerin:

Ein Beispiel aus dem Buch „Allah und die Juden“ von Hans-Peter Raddatz, einem Autor, der in öffentlich rechtlichen und privaten Fernseh- und Radiosendern als Islamexperte präsentiert wurde. spricht von einer – Zitat – „NS-artigen Superinstitution“ ...

Zitator 2:

... die man Dialog nennt. Sie übt starke Zensur aus und trichtert den Europäern in zahllosen Publikationen und Veranstaltungen ein islamkompatibles Bewusstsein ein – ein immenser Propaganda-Motor, der einen epochalen „Strukturwandel“ im wahren Wortsinne antreibt.

Erzählerin:

Peter Widmann vom Zentrum für Antisemitismusforschung kommt nach seinen Analysen der Publikationen von Raddatz zum Schluss, er repräsentiere den neuen Typus eines projüdischen und proisraelischen Rechtspopulismus.

O-Ton 17 (Dr. Peter Widmann):

Er geht davon aus, dass es eine globale Geostrategie des Islam gibt, dass der Islam auf Welteroberung angelegt ist und dass die Migranten in Deutschland, die muslimischen Menschen mit Migrationshintergrund die fünfte Kolonne dieses Eroberungsanspruches sind. Und jeder Moscheebau in Deutschland ist aus dieser Sicht dann ein Brückenkopf dieser Eroberung Europas. Das Schlagwort neben Islamisierung ist dann „Eurabia“, das in verschwörungstheoretischer Sichtweise dann annimmt, Europa sei nun entweder schon unter der Fuchtel der islamischen Weltherrschaft, wo immer die dann sitzt oder sei geradewegs auf dem Weg dahin.

Erzählerin:

In den antisemitischen „Protokollen der Weisen von Zion“ heißt es zum Streben nach Weltherrschaft:

Zitator 1:

Unsere Macht wird unüberwindlicher sein als jede andere, weil sie unsichtbar sein wird.

Erzählerin:

... so machen sich Verschwörungsideologien immun gegen jeglichen Einwand. Der Feind agiere im Verborgenen. Nur Eingeweihte wüssten um die Wahrheit. In den einschlägigen Internetforen, bei rechtspopulistischen Autoren, aber auch bei Autoren in der Mitte der Gesellschaft werden Muslime der Lüge und Verstellung bezichtigt:

Zitator 2:

Ein anderes Stichwort ist ... Taqyia. (*sic!*)Es ist eine vom Koran sanktionierte Erlaubnis, im Kampf gegen die Ungläubigen zu täuschen, sich zu verstellen und zu lügen, sozusagen eine geheiligte Schizophrenie. Im Klartext aber ein System, anders zu denken als zu sprechen, und zu sprechen als zu denken, ein üppiger Nährboden für Lippenbekenntnisse. Und die hagelt es nur so.

Erzählerin:

... so Ralph Giordano in seiner Eröffnungsrede zur Kritischen Islamkonferenz am 31. Mai 2008 in Köln. Zeitweise war dieser Text auch auf den Internetseiten von „Politically Incorrect“ unter der Rubrik „taqiyya“ zu lesen. (*sic!*)Der hocharabische Begriff „taqiyya“ meint ursprünglich, dass Muslime in lebensgefährlichen Notlagen ihren Glauben verleugnen dürfen. Im antimuslimischen Kontext wird dies häufig zum Täuschungsgebot uminterpretiert.

O-Ton 18 (Yasemin Shooman):

Wenn jetzt Verbandsvertreter islamischer Verbände in irgendwelchen Dialogveranstaltungen auftreten, dann wird das unter der Rubrik „Dialüg“ sehr fantasievoll eingeordnet. Das soll bedeuten, einen Dialog kann es nicht geben, die täuschen uns von vorneherein.

Erzählerin:

Zurückweisungen von Vorwürfen werden als Bestätigung umgedeutet. Gesprächsangebote werden als „Dialüg“ diskreditiert. Und wenn ein Muslim sich nicht Klischees entsprechend verhält, dann verstellt er sich. Auch das bestätigt das Bild, meint Yasemin Shooman.

O-Ton 19 (Yasemin Shooman):

Eigentlich kommt man da nicht raus. Im Prinzip: Jedes Verhalten von Muslimen, das da nicht hineinpasst, ist dann eben „Taqiyya“. Wenn dann eben der Grünen-Politiker Cem Özdemir sich gegen Antisemitismus äußert, dann wird er selbstverständlich als Muslim und zwar als muslimischer Wolf im Schafspelz und Heuchler und Lügner und was nicht alles da in dieser Rubrik „Taqiyya“ wird dieser Artikel abgelegt und damit suggeriert, dass wäre alles Taktik, um die Mehrheitsgesellschaft zu täuschen.

Zitator 1:

Rund ist der einen Kopf und spitz der anderen
Und jedem Kopf entspricht ein anderer Geist:
Dem platten platte Ehrlichkeit und Treue
Dem spitzen ein spitzfindig Wesen, auch
List und Berechnung, Neigung zu Betrug.

Erzählerin:

... List und Berechnung, Neigung zu Betrug – Brecht benennt hier antisemitische Stereotype. „Taqiyya“ und „Dialüg“ – sind die entsprechenden Stereotypen in antimuslimischen Publikationen. Die Ähnlichkeiten zwischen antisemitischen Klischees und antimuslimischen drängen sich auf:

Zitator 1:

Islamisten wollen Grundwasser vergiften.

Erzählerin:

... ein Beitrag in „Politically Incorrect“ vom 13.8.2008:

Zitator 1:

Was man im Mittelalter den Juden fälschlicherweise vorgeworfen hat, sie würden die Brunnen vergiften, finden die Anführer des islamischen Rechtglaubens ihrerseits wie MEMRI ans Licht gebracht hat, eine "innovative Idee":

Erzählerin:

Nur wenige Kommentatoren dieses Artikels äußern Einwände und Zweifel, bei vielen werden Gewaltfantasien provoziert:

Zitator 2:

Dieses feige Pack sollte sich mal im offenen Kampf auf der Straße stellen.

O-Ton 20 (Prof. Dr. Wolfgang Benz):

Das hat offensichtlich immer wieder neu Konjunktur, sich an Bedrohungsängste von Menschen zu wenden und das ist unsere derzeitige Einsicht, da sind dann die Schurken austauschbar. Einst waren es die Juden. Jetzt versucht man Muslime zu Schurken zu machen, ebenso wie man die Juden, weil sie Juden waren, zu Schurken gemacht wurden, so werden die Muslime, weil sie Muslime sind, schuldig gesprochen und die Beweise sucht man sich dann im Zweifelsfall auf der kulturellen Ebene.

Erzählerin:

... so Wolfgang Benz. Und Iman Attia:

O-Ton 21 (Prof. Dr. Iman Attia):

Es gibt noch viel zu wenig Forschung dazu als dass man sagen könnte, wo da genau die Schnittstellen sind, die diskursiven. Aber es ist schon auffällig, dass bestimmte Figuren wieder auftauchen ...

Erzählerin:

Auch Iman Attia sieht starke Ähnlichkeiten zwischen antisemitischen und antimuslimisch-rassistischen Klischees.

O-Ton 22 (Prof. Dr. Iman Attia):

Und von daher stellt sich schon die Frage, ob hier jemand anderes gemeint ist, ob das tatsächlich ein Antisemitismus ist, der sich nicht mehr gegen die Juden – jedenfalls offen wenden darf und deswegen auch gegen eine religiös definierte Gruppe gerichtet wird und die jetzt als Bedrohung, als die Welt beherrschen wollend, als Verschwörer dargestellt werden oder finden hier Verquickungen statt, die eine andere Qualität haben.

Erzählerin:

Stichworte: heimliche Unterwanderung, innere Zersetzung, Korrumpieren der Eliten, Terror, Manipulation der Presse, Wasservergiftung, besondere Lüsternheit, Tierquälerei – das wurde und wird auf Juden, das wird heute auch auf Muslime projiziert.

O-Ton 23 (Prof. Dr. Micha Brumlik):

Was dem auch entspricht ist dieser Entlarvungsgestus, insbesondere die „Bloggosphäre“ entlarvt immer wieder und zwar nicht nur Muslime, sondern auch irgendwelche Politiker oder Publizisten, dass die wirklich mit den Muslimen und Islamisten unter einer Decke stecken würden. Auch das ist phänotypisch sehr ähnlich und verblüffend.

Erzählerin:

Die alten Feindbilder finden in einer geänderten politischen Wirklichkeit neben den Juden nun auch neue Adressaten. Die Muslime.

O-Ton 24 (Prof. Dr. Wolfgang Benz):

Das könnte einen natürlich schon verzweifelt machen, weil man da also auch an einem ganz unerwarteten Punkt das Ende der Aufklärungsmöglichkeiten wahrnimmt. Dass also da festzustellen ist, dass viele also doch ihre Ängste, ihre Feindbilder mehr lieben und brauchen als eine rationale Weltsicht, die durch Aufklärung, die durch Wissenschaft vermittelt wird.

Zitator 1:

An allem Elend dieses Landes trägt Spitzkopf
Allein die Schuld. Ihn musst du drum bekämpfen.
Wie aber kennst du ihn heraus? Am Kopf!
Am spitzen Kopf erkennst du ihn!
Von heut an nicht mehr Zwist und Habsucht!
Jetzt gegen euren Feind, den Spitzkopf.